

KOMPAKT

BREGENZ

Zweiter Einblick ins Opernatelier

Wie entsteht eine Oper? Diesen kreativen Prozess kann das Publikum beim zweiten Abend des Opernateliers am Mittwoch, den 21. November; um 19 Uhr im KUB hautnah miterleben. Mehrmals im Jahr veranstaltet das Kunsthaus Bregenz zusammen mit den Bregenzer Festspielen solche „Einblicke“ in das aktuelle Opernprojekt. Dieses Mal dreht sich alles um das Bühnenbild, gestaltet von der kosovarischen Künstlerin Flaka Haliti.

FELDKIRCH

Theaternacht: Gespräch im Theater am Saumarkt

Aus Anlass der Europäischen Theaternacht wird heute, Samstag, um 19 Uhr ein Gespräch im Theater am Saumarkt veranstaltet. Vertreter des zeitgenössischen Theaters sprechen über dessen Bedeutung. Es moderieren Dagmar Ullmann-Bautz und Barbara Herold, Lisa Suitner steuert künstlerische Statements bei.

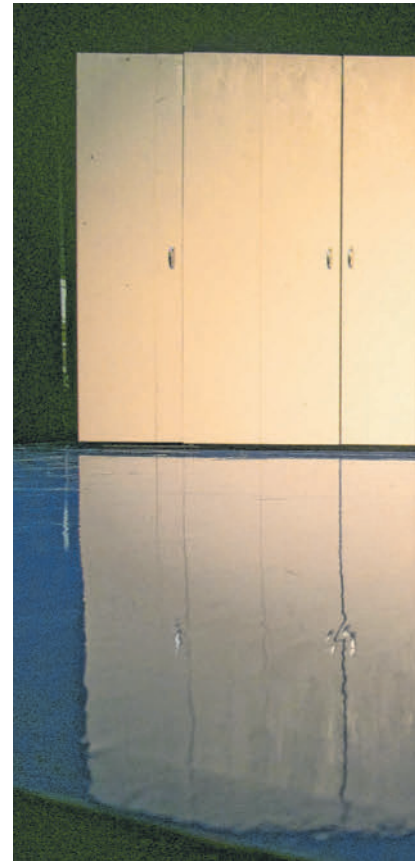
THÜRINGEN

„Zeit und Schicksal“: Lesung mit drei Autoren

In der Villa Falkenhorst werden morgen, Sonntag, um 17 Uhr, in Zusammenarbeit mit der Grazer AutorInnen Versammlung, Regionalgruppe Vorarlberg und der Literatur Vorarlberg, drei Autoren aus Österreich begrüßt. Riccarda Bilgeri, Karl Müller und Franz Rüdisser, der einen jungen schreibenden Gast mitbringen wird, werden lesen. Es gibt Musik von dem Hackbrett- und Harfenensemble der MS Bludenz. Der Eintritt ist frei.

„Der Mann der die Welt aß“ am Theater Kosmos. Kleines Bild oben: Auch der Vater wird nicht verschont.

KLAUS HARTINGER (3)



Wenn einer der Scheiße

„Der Mann der die Welt aß“: sehr gelungener Abschluss der „Mannsbild“-Saison am Theater Kosmos.

Von Lisa Kammann

„Ich bin so müde!“, ruft der Mann Mitte dreißig aus. Er möchte sich nicht mehr den Forderungen seines Umfelds stellen, der Familie, dem Chef. Doch der Versuch, sich der Verantwortung zu entziehen, endlich frei von Zwängen zu sein, endet in keinem Happy End. „Der Mann der die Welt aß“ von Nis-Momme Stockmann zeigt sich bei der Premiere am Theater Kosmos stark inszeniert von Augustin Jagg. Die Darsteller berühren in diesem Stück mit ihrem je eigenen kräftigen Ausdruck, ohne dabei ins Grobe ab-

zugleiten – ein sehr gelungener Abschluss dieser Saison, die sich dem Thema Männer widmete.

Anwar Kashlan spielt großartig den Protagonisten, der keine großen Sympathien weckt. Er ist genervt, egoistisch, aggressiv. Innerhalb der Konstellation von Ex-Frau, Freund, Bruder und Vater entwickelt sich die Tragödie, der ein eigentlich nachvollziehbarer Wunsch vorangeht: Der Mann möchte frei sein, sich selbstständig machen, weg von dieser ganzen „Scheiße“. Seine Frau und seinen Job ist er bereits los, und je mehr er sich von seinem einstigen Gewinner-Dasein entfernt, umso schwieriger wird es für ihn. Dabei geht es nicht nur um die Befreiung von gesellschaftlichen und beruflichen Zwängen, sondern auch um die Frage des Zusammenhalts, die Möglichkeit der Koexistenz einer liebevollen Gemeinschaft und Freiheit heute.

Richtige Dosis. Äußerst emotional – auch für den Zuschauer – ist das Verhältnis von Vater und Sohn. Haymon M. Buttinger spielt den demontierten Vater, der die Geduld des Sohnes mit seiner zudringlichen Art ordentlich strapaziert. Als er beim Sohn einzieht, spitzt sich die Lage zu. Wenn der Alte verloren und hilflos in lottrigen Unterhosen dasteht, und der Sohn ihn in den Kleiderschrank sperrt – diese Szenen lösen starke Gefühle aus. Buttinger spielt diese Figur so wirkungsreich, das geht unter die Haut. Hier und da kippt das Ganze ins Komische, und das ist wohlthuend.

Die Rolle des Vaters ist genau in der richtigen Dosis überzeichnet. Kashlan wiederum spielt absolut glaubwürdig. Die Gesten, die Dialoge – sie laufen häufig über das Telefon ab – bringen den Charakter dem Publikum nahe. Dabei ist der



entfliehen will

Protagonist ja nicht ausschließlich ein ignorant es Ekel, er kämpft auch mit sich selbst. Wenn er aus Geldnot den Job zurückhaben will und für die demütigende Entschuldigung beim Ex-Chef übt, dann ist das nicht nur witzig, sondern macht auch den Typen menschlicher. Wenn er aber seine Ex-Frau, die schon Monate keinen Unterhalt erhalten hat, um Geld anpumpt, da kann der Zuschauer nur den Kopf schütteln.

Wut und Sehnsucht. Michaela Spänle ist eine sehr gute Besetzung für die Ex-Frau. Auch sie ist keine eindimensionale Figur. Einerseits ist sie fassungslos gegenüber der Rücksichtslosigkeit des Ex, andererseits sehnt sie sich nach seiner Rückkehr. Verzweiflung, Wut und zärtliche Sehnsucht drückt Spänle gekonnt aus. Philip Butz ist in der Rolle des Freundes Ulf zu erle-

ben, Christopher Schulzer spielt den Bruder. Der dem Alkohol zugeneigte junge Mann sorgt zuerst für Lacher, trägt dann aber zum tragischen Ende bei. Die Auflösung ist mehr poetisch als eindeutig. Vater und Sohn begeben sich zum Fluchtort See – im Kleiderschrank. Die friedvolle Gelöstheit des Sohnes deutet an und lässt gleichzeitig offen, was dort geschehen könnte.

Das Blau und Weiß des Bühnenbilds von Mandy Hanke unterstützt die zwischenmenschliche Kühle des Protagonisten. Hier stimmt alles zusammen in dieser starken, aber auch sehr klugen Inszenierung, die den Fokus auf die Darsteller legt. Zum Glück – großer Applaus und Jubel.

„Der Mann der die Welt aß“ von Nis-Momme Stockmann, im Theater Kosmos in Bregenz. Infos, Tickets: www.theaterkosmos.at

BLUDENZ

Bludener Tage: Dreißig Jahre am Puls der Zeit

Auftakt der Bludener Tage zeitgemäßer Musik in der Remise mit Quatuor Diotima – und mehreren Uraufführungen.

Es war nicht immer sicher, dass das Bludener Festival für neue und allerneueste Musik so lange durchhalten würde. Doch heute, nach mehr als 100 Uraufführungen, präsentieren sich die Bludener Tage zeitgemäßer Musik als unverzichtbarer Bestandteil der Vorarlberger Kulturszene und als Festival, das sich auch international einen hervorragenden Ruf erworben hat. Und das zu Recht, wie das Eröffnungskonzert am Donnerstag in der sehr gut besuchten Remise bewiesen hat.

Neben dem zweiten Streichquartett von György Ligeti, einem Klassiker der Moderne, der österreichischen Erstaufführung von Misato Mochizukis „Brain“ und dem String Quartet No. 2 von Georg Friedrich Haas aus dem Jahr 1998 gab es gleich drei Uraufführungen zu hören – exzellent interpretiert vom französischen Quatuor Diotima mit Yun-Peng Zhao und Constance Ronzatti (Violine), Franck Chevalier (Viola) und Pierre Morlet (Violoncello).

Mikrotonales Flirren. Georg Friedrich Haas, in Vorarlberg aufgewachsen und der erste künstlerische Leiter der Bludener Tage, beschenkte das Festival mit einem kurzen „Fragment für Streichquar-

tett“, das geprägt war von atmosphärisch dichtem mikrotonalem Flirren.

Als musikalisches Muskel-spiel bezeichnete Wolfram Schurig, künstlerischer Leiter des Festivals in den Jahren 1995 bis 2006, im Einführungsgespräch seine „ricercata“, den ersten Satz aus den „vier bagatellen für Streichquartett“. Es ist ein äußerst dynamisches, vorwärtsdrängendes Werk, dessen Kontrapunkt sich immer mehr verdichtet und beschleunigt und den Interpreten alles abverlangt.

Flatterecho. Das Flatterecho, ein eigentümliches akustisches Phänomen, das in manchen japanischen Tempeln auftritt, hat die Japanerin Malika Kishino zu „Naki-ryu II für Streichquartett“ inspiriert. Die Musiker des Quartetts sind vor und hinter dem Publikum aufgestellt, wodurch die Zuhörer von den scharfen Akzenten und hart angerissenen Pizzicati, von den Glissandi und kurzen Melodiefetzen aus allen Richtungen umrauscht werden.

Claus Karitnig

Die Bludener Tage zeitgemäßer Musik laufen noch bis Sonntag in der Remise Bludenz. Gratis-Eintritt für Jugendliche bis 18 Jahre.



Das Eröffnungskonzert in der Remise.

CLAUS KARITNIG